Pressespiegel

Ausgabe: 13.06.2016

Niederrhein DGB

Ab sofort gelten höhere Löhne und Gehälter für Baubeschäftigte

Steinbach/Taunus, 10.06.2016
Das Tarifplus für die rund 785 000 Beschäftigten am Bau gilt ab sofort. Der am 17. Mai 2016 in der vierten Verhandlungsrunde erzielte Tarifabschluss wurde rechtzeitig innerhalb der heute endenden Erklärungsfrist von den Arbeitgebern wie auch von der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) angenommen. Somit ist der Tarifvertrag ab jetzt verbindlich.

Somit ist der Tarifvertrag ab jetzt verbindlich. „Wer am Bau arbeitet erhält ein sattes Plus. Das ist keine freiwillige Wohltat der Chefs, sondern musste in harten Verhandlungen durchgesetzt werden. Viele aktive Kolleginnen und Kollegen haben mit ihren Protesten und Aktionen zum Erfolg beigetragen. Für das Engagement einen herzlichen Dank“, sagte der Stellvertretende IG BAU-Bundesvorsitzende und Verhandlungsführer Dietmar Schäfers anlässlich der Klausur des IG BAU-Gewerkschaftsbeirats in Steinbach.

Damit steigen die Löhne und Gehälter rückwirkend zum 1. Mai 2016 im Westen um 2,4 Prozent und im Osten 2,9 Prozent. Ab April kommenden Jahres gibt es noch einmal 2,2 Prozent im Westen und 2,4 Prozent im Osten oben drauf.

Besonders schwierig waren die Verhandlungen zum Thema Unterkunft bei auswärtiger Beschäftigung. Nunmehr gilt mit Wirkung zum 1. Januar 2017: Wer auf einer weit entfernten Baustelle arbeitet, erhält künftig die Unterkunft von seinem Arbeitgeber gestellt. Darüber hinaus hat er Anspruch auf eine Verpflegungspauschale von mindestens 24 Euro pro Tag. "Jeder, der auf Montage ist, muss sich endlich nicht mehr selbst um seine Unterbringung kümmern, und er erhält zusätzlich 120 Euro in der Woche“, sagte Schäfers. „Der Betrag kann mit einer Betriebsvereinbarung sogar auf bis zu 28 Euro pro Tag, also 140 Euro pro Woche, angehoben werden.“

Darüber hinaus profitieren Auszubildende überproportional. Allein im ersten Ausbildungsjahr steigt ihre Vergütung um mehr als zehn Prozent. „Damit leistet der Tarifabschluss einen wesentlichen Beitrag, die Baubranche für den Nachwuchs attraktiver zu gestalten“, sagte Schäfers.

Lokalkompass 10.06.2016

Juncker muss Pläne der EU-Kommission sofort stoppen

Frankfurt am Main, 10.06.2016
Die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) lehnt den Plan der Europäischen Kommission entschieden ab, einen sogenannten Dienstleistungs-Pass für die Bauwirtschaft einzuführen. Ziel des Passes soll es eigentlich sein, innerhalb der EU die grenzüberschreitende Arbeit im Bausektor zu erleichtern. Die EU-Kommission hatte ihn für dieses Jahr angekündigt.

Inzwischen haben sich die europäischen Baugewerkschaften im Verbund des EFBH (Europäischer Verband der Bau- und Holzgewerkschaften) sowie die im FIEC organisierten europäischen Bau-Arbeitgeber der Kritik an den Kommissions-Plänen angeschlossen. In einem gemeinsamen Brief an EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker fordern die Sozialpartner, dass die Kommission die Pläne fallen lässt. „Der Dienstleistungs-Pass ist schlecht gemeint und schädlich. Nicht umsonst wird er ebenso von den Gewerkschaften wie von den Arbeitgebern gleichermaßen abgelehnt. Der Dienstleistungs-Pass ist eine Kopfgeburt Brüsseler Technokraten, die offensichtlich die Praxis und die daraus folgenden Bedürfnisse der Bauwirtschaft nicht kennen“, sagte der Stellvertretende IG BAU-Bundesvorsitzende Dietmar Schäfers, der gleichzeitig Präsident des EFBH ist.

„Wenn die Kommission dieses Vorhaben gegen die gebündelte Expertise von Bau-Arbeitnehmern und Bau-Arbeitgebern weiterverfolgt, riskiert sie einen kriminellen Wildwuchs in der Branche. Das Ergebnis ist ein Freibrief für Betrug und Missbrauch bei Entsendung von Arbeitnehmern. Das kann von der EU-Kommission nicht gewollt sein.“

Die IG BAU kritisiert insbesondere, dass der Pass so gut wie unkontrollierbar ist. Er wird im Herkunftsland des grenzüberschreitend arbeitenden Bauarbeiters ausgestellt, kann im Land der Beschäftigung aber nicht mehr angefochten werden. Damit ist es aber lediglich ein Schein-Instrument für den ordnungsgemäßen Einsatz von entsandten Arbeitnehmern. Tatsächlich droht sogar noch die Abschaffung echter Kontrollinstrumente unter Verweis auf den vermeintlich ausreichenden Dienstleistungs-Pass.

Im gemeinsamen Brief an EU-Kommissionspräsident Juncker kritisieren Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter der Bauwirtschaft, dass der Dienstleistungspass keinen zusätzlichen Wert für die Branche bringt, wohl aber zusätzliche Probleme. Er erleichtert den Betrug durch unseriöse Entsende-Unternehmen und beeinträchtigt den Erfolg bestehender Kontrollmaßnahmen. Deshalb muss die EU-Kommission dieses Vorhaben aufgeben. Der Geburtsfehler des Dienstleistungs-Passes ist die fehlerhafte Annahme, dass in der Bauwirtschaft Wettbewerbsbeschränkungen die grenzübergreifende Arbeit erschweren. Das ist falsch. Vielmehr liegen die Gründe dafür in der weiterhin ganz überwiegend lokal oder regional erbrachten Bautätigkeit sowie in Sprachbarrieren, technischen Voraussetzungen und kulturellen Unterschieden. Für einen Dienstleistungs-Pass gebe es in der Branche weder Bedarf noch nützt er der Freizügigkeit im Bausektor.

Lokalkompass 10.06.2016

Pressespiegel

Ausgabe: 13.06.2016

Niederrhein DGB

Ausbeuterische Arbeitsbedingungen bei Grabsteinen ausschließen

Gemeinsame Presseerklärung der IG Bauen-Agrar-Umwelt und des Vereins XertifiX

Hannover/Frankfurt am Main, 10.06.2016
Anlässlich des Tags gegen Kinderarbeit machen XertifiX und die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) auf die fortwährenden Missstände in der indischen Grabstein-Industrie aufmerksam: Eine investigative Recherche der Süddeutschen Zeitung im Dezember 2015 hat gezeigt, dass noch immer Kinder in indischen (Grab-)Steinbrüchen arbeiten müssen (SZ Magazin 09/2016).

Sie sind dort nicht nur ohne jegliche Schutzausrüstung an gesundheitsgefährdenden Arbeitsplätzen eingesetzt, sondern besuchen eben auch keine Schule.

"Kinder brauchen Bildung. Nur dann haben sie eine Chance, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen und sich aus der Armutsfalle zu befreien. Wir dürfen deshalb keine Strukturen unterstützen, in denen Kinder als Billiglöhner missbraucht werden", sagt der Stellvertretende IG BAU-Bundesvorsitzende Dietmar Schäfers. Ohne gute Bildung verbleibt auch die nächste Generation in Armut. „Wer durch Importe solcher Natursteine Gewinn erwirtschaftet, macht sich am Schicksal und der Gefährdung dieser Kinder mit schuldig“, so die Vorsitzende von XertifiX, Ingrid Sehrbrock. Kinderarbeit bedeutet in diesem Fall kein „notwendiges Zubrot“ für Familien in Armut – wie es manchmal zu hören ist -, sondern die gesundheitliche Schädigung von Kindern und die Perpetuierung von Armut in jeder Generation!

Dieser Umstand wiegt umso schwerer, als die Grabstein-Importindustrie in den letzten Jahren wiederholt hat, dass es solche Missstände in Indien gar nicht geben könne. Der Vorwurf der Kinderarbeit bei der Herstellung indischer Grabsteine sei eine haltlose Unterstellung, die dem Export schade. Da passt es, dass sich die Grabstein-Importindustrie ein Zertifikat vorlegt, das den indisch-deutschen Export fördern soll. Weil es angeblich keine Kinderarbeit gibt, kann ein „Zertifikat gegen Kinderarbeit“ ohne Mühe erbracht werden und dient doch nur der Beseitigung von Hürden für den Verkauf indischer Grabsteine. VerbraucherInnen sind daher aufgefordert, grundsätzlich die Herkunft eines Zertifikats gegen Kinderarbeit genau zu überprüfen (zum Beispiel unter: www.label-online.de).

Darüber hinaus muss es um viel mehr gehen als um Kinderarbeit. Die Arbeitsbedingungen in vielen indischen (Grab)-Steinbrüchen und bei Naturstein-Verarbeitern sind teils katastrophal: Auch die erwachsenen ArbeiterInnen nutzen häufig keinerlei Schutzausrüstung, sie arbeiten an gesundheitsgefährdenden Arbeitsplätzen, kennen ihre Rechte nicht, werden ausbeuterischen Arbeitszeiten ausgesetzt oder kämpfen gegen unfaire Entlohnung, die weit entfernt ist von einer existenzsichernden Bezahlung. Unter diesen Bedingungen sind immer auch die ErnährerInnen der Familien gefährdet. Wer durch Unfälle teilweise oder ganz ausfällt, erhöht das Armutsrisiko der Familie und gefährdet entsprechend die Chancen der Kinder.

XertifiX weist seit Jahren auf diese Missstände hin und arbeitet gemeinsam mit Importeuren an den Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in Steinbrüchen und bei Verarbeitern und verhindert auch auf diese Weise Kinderarbeit. VerbraucherInnen einerseits und städtische und kirchliche Friedhöfe andererseits sollten entsprechend Wert legen auf Grabsteine, die unter anständigen Bedingungen und ohne Kinderarbeit hergestellt wurden, Nachfragen hilft schon.

Lokalkompass 10.06.2016